

Gewalt und Zwang in Institutionen. Hrsg. Martin Rettenberger und andere. Eigenverlag Kriminologische Zentralstelle e.V. Wiesbaden 2020, 274 S., EUR 25,- *DZI-E-2388*

Der Tagungsband „Gewalt und Zwang im institutionellen Kontext“ entstand im Rahmen der 2018 durchgeführten Fachtagung der Kriminologischen Zentralstelle in Wiesbaden. Aus interdisziplinärer und insbesondere kriminologischer Perspektive wurden Strategien von Täter*innen, tatbegünstigende Strukturen und mögliche Folgen von Übergriffen für die Betroffenen beleuchtet. Die Beiträge geben vielfältige Einblicke. So geht es zunächst um die Aufgaben und die Rolle der Polizei, um die Risikofaktoren einer Viktimisierung durch Mitgefangene im Strafvollzug, um die Anwendung von Zwang und Fixierung in der Psychiatrie und um die Aufarbeitung der sexualisierten Gewalttaten am Elite-Internat der Odenwaldschule. Eingegangen wird ferner auf die Relevanz von Gehorsam und Religion als Bedingungsfaktoren für Gewalt in der konfessionellen Heimerziehung im Zeitraum von 1945 bis 1975 sowie auf eine Studie zu der im Zeitraum von 1945 bis 2010 ausgeübten sexuellen Gewalt in der niederländischen katholischen Kirche. Die MHG-Studie der Deutschen Bischofskonferenz zu den im Kontext der deutschen katholischen Kirche begangenen Sexualstraftaten wird ebenfalls thematisiert. Darüber hinaus enthält der Band eine Bestandsaufnahme der 10-jährigen Aufklärungsgeschichte, einige als „zehn Gebote“ formulierte Handlungsempfehlungen sowie Beobachtungen zu den institutionellen Risikostrukturen von Gewalt, die am Beispiel des Knabenorchers der „Regensburger Domschatzen“ aufgezeigt werden. Mit seinen differenzierten Analysen eröffnet der Band wertvolle Impulse für den gesellschaftlichen Wandel und für eine wirkungsvolle und nachhaltige Prävention.

Alice Salomon (1872-1948). Sozialreformerin und Frauenrechtlerin. Von Adriane Feustel. Verlag Königshausen & Neumann. Würzburg 2020, 78 S., EUR 9,80 *DZI-E-2389*

Dieser vierte Band der im Jahr 2019 begonnenen Reihe „Humanistische Porträts“ befasst sich mit dem Leben und Wirken der Sozialreformerin, Feministin und Sozialarbeiterin Alice Salomon, die durch die Gründung von Ausbildungsstätten die Professionalisierung der Sozialen Arbeit mit auf den Weg brachte. Ausgehend von einer zusammenfassenden Skizzierung ihrer Lebensleistung werden zunächst die maßgeblich auf ihre Initiative im Berlin der 1890er-Jahre entstandenen Frauenklubs beschrieben. Diese wurden als Antwort auf die prekäre Wohnsituation der Arbeiterinnen und auf die fehlenden gesellschaftlichen Orte für Frauen konzipiert. Im Weiteren geht es um ihre Kindheit und Jugend, um ihr Engagement in den Mädchen- und Frauengruppen für soziale Hilfsarbeit und in der Frauenbewegung sowie um ihr Eintreten für soziale Reformen. Ein eigenes Kapitel gilt der zeit-historischen Einordnung ihres Werkes in den von Klas-

sengegensätzen und Geschlechterkonflikten geprägten Kontext der wilhelminischen Gesellschaft. Darüber hinaus werden ihre ethischen, religiösen und weltanschaulichen Orientierungen und ihre auf dem Primat der Hilfe zur Selbsthilfe, der Idee der Anpassung und der Berücksichtigung wissenschaftlicher Erkenntnisse basierenden Ansätze einer Theorie des Helfens in den Blick genommen. Die durch eine Zeittafel mit biografischen Daten ergänzte Darstellung schließt mit Beobachtungen zu ihrem Konzept des „One“ als Zusammenführung ihrer vielfältigen Tätigkeits- und Wissensfelder. Anmerkungen zu ihrer Vertreibung während des Nationalsozialismus, zu ihrem Exil in den USA und zur posthumen Würdigung ihres Lebenswerkes runden das Buch ab.

Dynamiken des Organizing. Menschen ermutigen – die innere Haltung stärken – Macht aufbauen. Von Shel Trapp. Hrsg. Jane Addams Zentrum e.V. und Forum Community Organizing e.V., München und Saarbrücken 2020, 215 S., EUR 9,99 *DZI-E-2390*

Das von dem US-amerikanischen Bürgerrechtler Saul David Alinsky (1909-1972) Ende der 1930er-Jahre begründete Community Organizing versteht sich als aktivierende Beziehungsarbeit zum Aufbau von Interessenvertretungen. Das Ziel ist, Bewohner*innen benachteiligter Quartiere zusammenzubringen, damit diese eigenständig für eine nachhaltige Verbesserung ihrer Lebens- und Arbeitsbedingungen eintreten können. Dieses hier in deutscher Übersetzung vorliegende, erstmals im Jahr 2003 in englischer Sprache erschienene Buch eröffnet mit persönlichen Berichten des Autors aus den 1960er- bis 1990er-Jahren einen Einblick in die Herausforderungen dieses partizipativen Handlungsansatzes. Der erste Teil basiert auf mündlichen Erzählungen Shel Trapps zu seiner Biografie und zu seiner Tätigkeit im Rahmen von Community Organizing in Chicago. Es finden sich Informationen zu seiner Kindheit und Jugend, zu seinen Anfängen bei der „Organization for a Better Austin“, zu seiner Leitungsfunktion bei der „Northwest Community Organization“ und zu einer Kampagne gegen überfüllte Schulen in einer ethnisch benachteiligten Community. Des Weiteren enthält der erste Abschnitt Geschichten zur Vernetzung von Nachbarschaftsgruppen, zu einigen „Mythen“ im Organizing und zum Engagement für Behindertenrechte und gegen das „Redlining“ im Banken- und Versicherungssektor. Der zweite Teil des Bandes besteht überwiegend aus den Kolumnen des Autors, die Einblicke in seine Arbeit geben. Hierbei geht es um die Notwendigkeit zu handeln, um die Kunst des Verhandeln, um das Training der sogenannten „Leader“, um die Bedeutung des Bauchgefühls und um den Umgang mit Wut. Darüber hinaus werden effektive Handlungsstrategien des Organizing und Tipps zur Beratung des lokalen Personals aufgezeigt. Die authentischen Schilderungen vermitteln realitätsnahe Eindrücke aus der Praxis des Community Organizing und informiert fundiert über dessen Prinzipien und Methoden.

Umgang mit Heterogenität. Geschlechtsbezogene Zusammenarbeit in Kindertagesstätten. Von Michael Cremers und anderen. Verlag Barbara Budrich. Opladen 2020, 114 S., EUR 19,90 *DZI-E-2391*

Auch wenn männliche Fachkräfte in Kindertagesstätten noch immer deutlich unterrepräsentiert sind, konnten durch geschlechterpolitische Bemühungen mehr Männer für das Arbeitsfeld der Krippe und Kita gewonnen und erste Veränderungen auf den Weg gebracht werden. Um der Bedeutung des Geschlechts im Arbeitsfeld der Frühpädagogik nachzugehen, untersucht diese qualitativ-rekonstruktive Studie, wie Elementarpädagog*innen zusammenarbeiten und wie sie mit Geschlechterstereotypen umgehen. Durchgeführt wurde die Forschung vom Institut für Gender und Diversity in der sozialen Praxisforschung der Katholischen Hochschule für Sozialwesen in Berlin. Mittels Gruppeninterviews von Teams in Kindertagesstätten wurde erfragt, wie sich diese Personen gegenüber geschlechterbezogenen gesellschaftlichen Normen positionieren, wie sie Geschlecht im Arbeitsalltag erleben und welche Rolle Geschlecht für sie spielt. Nach einer Einleitung und einer genaueren Bestimmung des Forschungsgegenstandes werden zunächst die Dokumentarische Methode als Erhebungs- und Auswertungsverfahren und die einzelnen Arbeitsphasen des Forschungsprozesses beschrieben. Im Weiteren folgt eine Präsentation der empirischen Befunde, wobei eine sinnngenetisch angelegte und soziogenetisch analysierte Typologie zum Umgang mit Heterogenität sozialer Identitäten entworfen wird. Die Darstellung schließt mit einer Diskussion der Ergebnisse, ergänzt durch Impulse für die Vermittlung von Genderkompetenz in der Aus- und Weiterbildung und gibt Anhaltspunkte für zukünftige Forschung. Ein wegweisender Beitrag zum Diskurs über die Wahrnehmung und Relevanz von Geschlechteridentität in der frühpädagogischen Profession.

Methoden als Problemlöser. Wegweiser durch die qualitative Forschungspraxis.

Von Stephanie Bethmann. Verlag Beltz Juventa. Weinheim und Basel 2020, 164 S., EUR 19,95 *DZI-E-2405*

Der Titel des Buchs wirft zunächst ein Rätsel auf: Ist nicht die Wahl der passenden Methode für den jeweiligen Forschungsgegenstand eines der größten Probleme qualitativ Forschender überhaupt? Wie können Methoden zu Problemlösern werden? Stephanie Bethmann löst dieses Rätsel in der Einleitung zum ersten Kapitel „Verbieten verboten“ und erläutert ihr Vorhaben eines integrativen Ansatzes für die Forschungspraxis. Sie thematisiert zunächst die Schwierigkeiten vieler Forscher*innen bei der Methodenwahl und kritisiert zu Recht den Dogmatismus einiger Vertreter*innen bestimmter „Schulen“. Die Ausdifferenzierung qualitativer Methoden hat viele Vorzüge, führt aber vor allem dazu, dass eine „Methoden-Monogamie“ entstanden ist, die zwar für validere Ergebnisse in der jeweiligen Methode führt, oft aber verhindert, dass insbesondere Nachwuchswissenschaftler*innen

die ihrem Gegenstand angemessene Methoden finden. Der vorliegende „Wegweiser“ zeigt, wie Forschende sich aus einem zu engen Methoden-Korsett lösen können und ein „methodischer Brückenschlag“ gelingen kann. Ausgangspunkt ist zum einen das iterative Verfahren der Grounded Theory Method nach Glaser und Strauss bzw. Strauss und Corbin, die ihrerseits in der pragmatistischen Tradition John Deweys stehen. Der andere wesentliche Bezugspunkt ist die Feinanalyse von Forschungsdaten in Anlehnung an das „Integrative Basisverfahren“ nach Jan Kruse. Iterativ heißt, die freien „Codes“, die aus dem Datenmaterial generiert wurden, in einer fortlaufenden Vor- und Rückwärtsbewegung mehrfach auf den zu untersuchenden Text – meist sind dies Interviews und Protokolle – zu beziehen, ähnliche und kontrastierende Passagen zu finden und in immer neuen und dichteren Theorien zusammenzufassen. Die Feinanalyse bedient sich der Heuristiken verschiedener Forschungsmethoden und erlaubt es, das Datenmaterial auf unterschiedlichen Ebenen der Aufmerksamkeit „aufzubrechen“, etwa durch Verlangsamung und Sequenzialität bislang verborgene Muster und Strukturen freizulegen. Die Autorin erläutert alle vorgestellten Arbeitsschritte anhand sehr gut nachvollziehbarer Beispiele aus ihrer eigenen Forschungspraxis. Sie bleibt hierbei nie im Ungefähren, sondern zeigt konkret, wie es möglich ist, nicht nur undogmatisch, sondern auch mit großer Freude qualitativ zu forschen. Unter dem Schlagwort „Alles ist Analyse“ (angelehnt an das Motto der Grounded Theory Method „all is data“) plädiert Bethmann insgesamt für einen offeneren und kreativeren Umgang mit der Forschung, als dies landläufig geschieht. Die wichtigste Botschaft durchzieht den ganzen Band: Den Schreibprozess kann man als Forscher*in nicht ernst genug nehmen und mit der ersten, noch so vagen Überlegung zu einer Forschung sollte mit dem Schreiben begonnen werden. Während des ganzen Forschungsprozesses muss begleitet geschrieben werden, auch und gerade in Form von Memos und Tagebuchnotizen, und die Verschriftlichung der Ergebnisse darf nicht als eine getrennte Phase am Ende stehen; vielmehr muss gelten: Forschen ist Schreiben.

In dieser kurzen Rezension können nicht alle Themen dieses gut geschriebenen Buches vorgestellt werden. Neben Tipps zum Umgang mit überbordenden „Datenhalden“, den sozialen Aspekten der Datenerhebung und der Praxis des Methodologisierens ist vor allem der erwähnte „Brückenbau“ zwischen den Methoden hervorzuheben. Das Buch ist ein echtes Vademecum für Forscher*innen und einzig die Frage nach dem richtigen Zeitpunkt zu seiner Lektüre ist schwer zu beantworten: vor, während oder zum Ende eines Forschungsvorhabens? Die Lösung liegt vermutlich auch hier in der Iteration: Am besten ist das Buch im gesamten Forschungsprozess immer wieder in die Hand zu nehmen und am jeweiligen Forschungsproblem orientiert zu lesen.

Christian Gedschold, Berlin

Soziale Arbeit in der Suchthilfe. Grundlagen – Konzepte – Methoden. Von Marion Laging. Verlag W. Kohlhammer. Stuttgart 2020, 212 S., EUR 29,- *DZI-E-2397* Die Reihe „Grundwissen Soziale Arbeit“ bietet kompaktes Grundlagenwissen für das eigenständige Lernen. Im 28. Band geht es nun um das Arbeitsfeld der Suchthilfe. Das Buch stellt, neben der Reflexion des theoretischen Diskurses, auch einen expliziten Bezug zur Praxis her. Ausgehend von begrifflichen Erläuterungen und einem Überblick über gängige Suchtmodelle werden zunächst unterschiedliche Perspektiven auf die Entstehung von Sucht beleuchtet. Daran anknüpfend folgen Informationen zu Substanzen wie Cannabis, LSD, Ecstasy, Kokain, Alkohol oder Heroin sowie zu deren erwünschten und unerwünschten Wirkungen. Die Konsumprävalenz dieser und weiterer Drogen wird dargestellt und es werden auch neuere Entwicklungen und Erkenntnisse in den Bereichen der Glücksspielsucht und Internetabhängigkeit aufgezeigt. Weitere Kapitel befassen sich mit empirischen Zusammenhängen der Kategorie Sucht mit sozialer Ungleichheit, Geschlecht oder Migration. Verständlich wird das komplexe Versorgungssystem der Suchtkrankenhilfe und der Suchtprävention dargestellt. Beachtung finden darüber hinaus auch das Thema der Angehörigenarbeit und das in diesem Kontext relevante Konzept der Co-Abhängigkeit. Der Ansatz des Community Reinforcement and Family Trainings, welcher insbesondere in der ambulanten Suchthilfe zunehmend Verbreitung findet, ist ebenso Thema. Nach einer Übersicht über die wichtigsten diagnostischen Instrumente folgen abschließend Ausführungen zum spezifischen Profil der Sozialen Arbeit im multidisziplinären Feld der Suchthilfe. Ergänzende Anmerkungen zur Motivierenden Gesprächsführung als Schlüsselkompetenz runden den Band ab. Mit diesen Inhalten eröffnet das Buch einen differenzierten und gut verständlichen Überblick über die Funktionen und Methoden der Sozialen Arbeit im Bereich der Hilfe für suchtkranke Menschen.

Urban Love Stories. Geschichten aus der transformativen Stadt. Von Andreas Thiesen. Waxmann Verlag. Münster 2020, 107 S., EUR 18,99 *DZI-E-2395* Durch komplexe Prozesse der sozialen, kulturellen, ökonomischen, demografischen und politischen Transformation unterliegen seit längerer Zeit viele Städte einem kontinuierlichen Wandel. Um sich mit entsprechenden Veränderungsprozessen auseinanderzusetzen, beleuchtet dieses Buch das Phänomen der „transformativen Stadt“. Mit insgesamt vier Essays nähert sich der Autor der Thematik. Beschrieben werden Möglichkeiten zur kultursociologischen Ortsbestimmung einer Stadt, der städtischen Diversität sowie der Stadtentwicklung und das auf den Überlegungen von Richard Sennet basierende Konzept der „offenen Stadt“ (vgl. Sennet 2018: Die offene Stadt. Eine Ethik des Bauens und Bewohnens). In einem seiner Essays geht Thiesen auch der Rolle der Sozialen Arbeit als intermediärer Akteurin zwischen

sozialen Bewegungen und den Menschen vor Ort nach. Ergänzt wird die Darstellung durch eine Vielzahl an „textlichen Liebeserklärungen an die Stadt“ und vielen Fotos aus Städten wie beispielsweise Berlin, Bukarest, Düsseldorf, Leipzig, Lissabon, Oslo und Kopenhagen. Mit seinen reflexiven Einblicken in unterschiedliche urbane Schauplätze leistet das Buch einen originellen Beitrag zur transformativen Stadtforschung und bietet pointierte Informationen und Inspirationen für all jene, die daran interessiert sind, Städte auf eine andere, interessierte, und offene Weise zu erkunden.

LSBTIQ* und Alter(n). Ein Lehrbuch für Pflege und Soziale Arbeit. Hrsg. Tamara-Louise Zeyen und andere. Verlag Vandenhoeck & Ruprecht. Göttingen 2020, 231 S., EUR 29,- *DZI-E-2396*

Im Zuge des gesellschaftlichen Wandels rückte die Frage, wie LSBTIQ*-Senior*innen altern und wie sie dabei durch Institutionen der Altenhilfe unterstützt werden können, zunehmend in den Fokus der öffentlichen sowie fach-öffentlichen Aufmerksamkeit. Um eine Hilfestellung für die intergenerationelle Arbeit zu bieten, beleuchtet dieses als Sammelband konzipierte Lehrbuch vielfältige Aspekte der professionellen Begleitung älterer Menschen mit nicht-normativen Geschlechteridentitäten und sexuellen Orientierungen. Nach einer Präsentation psychologischer, pflegewissenschaftlicher, soziologischer und sozialarbeitswissenschaftlicher Dimensionen des Themas werden unter Bezugnahme auf die Parameter Migration, Behinderung, Altersarmut und Gender zunächst einige intersektionale Perspektiven beschrieben. In einem weiteren Kapitel folgen Hintergrundinformationen, Fallbeispiele und Übungsfragen zur jeweils zielgruppenspezifischen Praxis mit lesbischen, schwulen, bisexuellen, transsexuellen, intersexuellen und queeren Menschen. Mit Blick auf eine mögliche Anwendung des vorgestellten Fachwissens werden einige Initiativen für und von LSBTIQ*-Gruppen vorgestellt. Hier handelt es sich um das Beratungszentrum rubicon in Köln, um die Berliner Vereine Rad und Tat, BiBerlin e.V. und TransInterQueer, um den Bundesverband Intersexueller Menschen e.V. und um Beispiele aus der Arbeit rund um die Aidshilfe in ländlichen Regionen. Zudem werden mögliche Herausforderungen christlicher Pflegeeinrichtungen aufgezeigt und ausgesuchte Wohn- und Pflegeprojekte in den USA und einigen europäischen Ländern mit ähnlichen Projekten in Deutschland in Bezug gesetzt. Die durch kostenlose Download-Materialien ergänzte Darstellung schließt mit Hinweisen zu möglichen Problemlagen von LSBTIQ*-Senior*innen im Kontext von Pflege und Sozialer Arbeit. Der Anhang bietet mögliche Lösungswege zu den im Buch dargestellten Fallbeispielen und ein Glossar präsentiert anschaulich relevante Fachbegriffe. So leistet das Buch einen weiteren wichtigen Beitrag zur positiven Anerkennung von Diversität und zur Förderung einer bedarfs-gerechten und menschenrechtsorientierten Arbeit mit älteren Menschen.

Psychosoziale Arbeit mit jugendlichen Geflüchteten. Transkulturelle Übergangsräume und Verstehensprozesse. Hrsg. Anke Kerschgens und Beate Schnabel. Verlag Brandes & Apsel. Frankfurt am Main 2020, 166 S., EUR 19,90 *DZI-E-2398*

Zum Thema „Pädagogische Herausforderungen in der Sozialen Arbeit mit jugendlichen Geflüchteten“ fand an der Hochschule in Darmstadt im Oktober 2019 ein Fachtag statt, dessen Vorträge in diesem Sammelband in kompakter Form dokumentiert und durch drei weitere Beiträge ergänzt wurden. Die Einnahme der Perspektive von Jugendlichen, die im Kontext von Flucht Schwierigkeiten, Traumata und Begrenzungen erfahren haben, ist Ausgangspunkt dieses Buches. Es werden die vielfältigen Situationen und die sich darin möglicherweise eröffnenden Entwicklungsmöglichkeiten von Übergängen beleuchtet, wobei vor allem auch die Gruppe der unbegleiteten jugendlichen Geflüchteten im Fokus steht. Im Einzelnen geht es um die Begleitung des Ankommens als biografische Schwellensituation, um den pädagogischen Umgang mit den spezifischen Entwicklungsanforderungen der geflüchteten Adolescent*innen und um die für eine gelingende transkulturelle Soziale Arbeit nötigen professionellen Handlungskompetenzen. Darüber hinaus gilt das Interesse der Unterstützung der Integration junger Geflüchteter durch die Jugendhilfe und einem an speziell weibliche Jugendliche aus Eritrea und Äthiopien gerichteten zweijährigen Praxisprojekt des Frankfurter Instituts für interkulturelle Forschung und Beratung. Abgerundet wird die Darstellung durch ein Interview mit einer Sozialarbeiterin des Jugendamtes Groß-Gerau in Hessen, das spannende Einblicke in die Praxis ermöglicht. Damit vermittelt der Band vielfältige Impulse für eine zielgruppensensible Arbeit mit Jugendlichen im Kontext von Fluchtmigration.

IMPRESSUM

Herausgeber: Deutsches Zentralinstitut für soziale Fragen und Senatsverwaltung für Integration, Arbeit und Soziales

Redaktion: Burkhard Wilke (verantwortlich)
Tel.: 030/83 90 01-11, Stephanie Pigorsch
Tel.: 030/83 90 01-37, E-Mail: pigorsch@dzi.de, Julia Brielmaier, Hartmut Herb, Carola Schuler (alle DZI), unter Mitwirkung von Prof. Dr. Horst Seibert, Frankfurt am Main; Prof. Dr. Antonin Wagner, Zürich; Prof. Mag. Dr. Johannes Vorlauffer, Wien

Redaktionsbeirat: Annette Berg (Sozialpädagogisches Institut Berlin); Prof. Dr. Stephan Dettmers (Deutsche Vereinigung für Sozialarbeit im Gesundheitswesen e.V.); Prof. Dr. Ulrike Kostka (Caritasverband für das Erzbistum Berlin e.V.); Prof. Dr. Christine Labonté-Roset, Berlin; Prof. Dr. Peter Reinicke, Berlin; Dr. Gabriele Schlimper (Deutscher Paritätischer Wohlfahrtsverband, LV Berlin e.V.); Helga Schneider-Schelte (Deutscher Berufsverband für Soziale Arbeit e.V.); Prof. Dr. Sebastian Schröer-Werner (Evangelische Hochschule Berlin); Prof. Dr. Christian Spatscheck (Deutsche Gesellschaft für Soziale Arbeit e.V.); Heinrich Stocksclaeder (Senatsverwaltung für Gesundheit, Pflege und Gleichstellung); Prof. Dr. Bettina Völter (Alice Salomon Hochschule Berlin); Prof. Dr. Ralf-Bruno Zimmermann (Katholische Hochschule für Sozialwesen Berlin)

Verlag/Redaktion: DZI, Bernadottestraße 94, 14195 Berlin, Tel.: 030/83 90 01-0, Fax: 030/83 90 01-85, Internet: www.dzi.de, E-Mail: verlag@dzi.de

Erscheinungsweise: 11-mal jährlich mit einer Doppelnummer. Bezugspreis EUR 71 pro Jahr; Studierendenabonnement EUR 56; E-Abonnement EUR 40; E-Abonnement für Studierende EUR 30; Einzelheft EUR 7,50; Doppelheft EUR 11,80 (inkl. 7% USt. und Versandkosten)

Die Kündigung eines Abonnements muss spätestens drei Monate vor Jahresende schriftlich erfolgen.

Alle wissenschaftlichen Beiträge werden im Rahmen von Double-Blind Peer Reviews begutachtet: www.dzi.de/dzi-institut/verlag/hinweise-fur-autoren/peer-review.

Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck und Vervielfältigung, auch auszugsweise, müssen schriftlich vom Verlag genehmigt werden.

Layout/Satz: GrafikBüro, Stresemannstraße 27, 10963 Berlin

Druck: Druckerei Fritz Perthel GmbH, Nordlichtstraße 75, 13405 Berlin

ISSN 0490-1606